



# pfarr weyer blatt

41. Jahrgang

Ausgabe 156 September 2018

## Ernte-Dank

### **4 Ernte-Dank?**

*Was hat das Fest in unserer Zeit noch für eine Bedeutung und wofür sollen wir dankbar sein?*

### **7 Mach mal Pause**

*Pausen und „runterkommen“ haben eine große Bedeutung in unserem Leben, im Urlaub und an jedem Wochenende*

### **8 Suche Frieden und jage ihm nach**

*1.500 MinistrantInnen aus OÖ waren bei der internationalen Mini-Wallfahrt in Rom dabei.*

### **10 Kirche weit denken**

*Die Diözese Linz hat die Diskussion für einen Zukunftsweg begonnen. Aktuelle Infos dazu.*

## Brief aus der Redaktion

Schon wieder ein Jahrhundert-sommer, und auch der geht dem Ende zu. Tourismusgebiete und Freibäder freuen sich über hohe Gästezahlen, die Landwirtschaft klagt über Wassermangel und geringere Erntemengen. Der Energieverbrauch steigt, damit wir es schön kühl haben in Autos und Gebäuden, unter diesen extremen Bedingungen.

Leider tut sich politisch noch immer nichts, um dieser besorgniserregenden Entwicklung entgegenzuwirken. Da werden uns 12-Stunden-Tag und 60-Stunden-Woche als Heilmittel für die aktuellen Wehwechen aufgeschwatzt. Aber es wird nicht gehen, dass sich die reichen Länder bei allen Fragen, die das Wohl der ganzen Welt betreffen, einfach drücken! Flüchtlinge gehen uns sowieso

schon nichts mehr an und was machen ein paar Prozent mehr CO<sub>2</sub> in der Atmosphäre schon aus?

Ferien- und Urlaubszeit sind vorüber und der Alltag hat uns wieder. Ist etwas geblieben von den Tagen der Erholung? Haben Sie einige schöne Momente so in Ihrem Herzen bewahren können, dass die Erinnerung daran auch nach ein paar Wochen noch eine positive Wirkung entfalten kann? Unsere Minis(trantInnen) haben von ihrer Reise nach Rom viele positive und bleibende Eindrücke mitgebracht, und auch darüber gibt es einen Beitrag.

Erntedank, ein Fest mit langer Tradition! Aber hat das heute noch mehr als eine gewisse folkloristische Bedeutung? Die Zahl derer, die von der Landwirtschaft leben,

wird ständig kleiner, den Ernteerfolg bestimmen für viele Saatgutkonzerne, Pestizide und Herbizide. Wir greifen das Thema in dieser Ausgabe auf. Was kann Erntedank vor dem Hintergrund von Computer und Industrie uns noch sagen? Wie schaut es aus mit einer Haltung des Dankes, dass vieles im Leben uns gegeben wird, ohne dass wir einen ausdrücklichen „Anspruch“ darauf haben? Brauchen wir die nicht mehr, in einer Zeit, in der alles machbar erscheint?

Das Erntedankfest in Weyer findet auch heuer wieder am ersten Sonntag im Oktober, konkret am 7. Oktober, statt. Zur Mitfeier und dem anschließenden Fest im Pfarrzentrum laden auch wir herzlich ein!

Das Redaktionsteam

## Vorstellung PGR-Mitglieder

**Regina Ditrich, geb. 1965 in Weyer, verheiratet, 2 Söhne, Landesbedienstete; Hobbies: Wandern, reisen, lesen, Natur genießen, Musik.**

Ich wurde in Weyer geboren und bin auch hier aufgewachsen. Als Kind war ich in der Jungschar und als Jugendliche in der Kath. Arbeiterjugend. Diese Zeiten haben mich sehr geprägt. In der KAJ waren einerseits die gesellschaftlichen Entwicklungen und andererseits der Umweltschutz große Themen. Mir wurde bewusst, wie filigran und komplex unser Lebensraum Erde ist und wie dankbar wir sein müssen, in Österreich bzw. hier in Weyer aufwachsen und leben zu dürfen.



Seit 2005 schreibe ich im Pfarrblatt die Kolumne „nachhaltig leben“. Ich versuche dabei, Ideen für ein bewusstes Leben weiterzugeben. Schließlich tragen wir die Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung und die Zukunft unserer Kinder. Ich freue mich immer über Rückmeldungen und über Anregungen zu interessanten Themen.

Im Matthäus-Evangelium heißt es: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Genau das ist der Grund, warum ich auch im Fachausschuss „Feste und Feiern“ mitarbeite, da ich meine, dass bei den zahlreichen Festen im Kirchenjahr alle Menschen willkommen sind um in Gemeinschaft zu feiern.



# Erntedank, ein Fest!

Gleich vorweg: Auch heuer ergeht an alle die herzliche Einladung, am ersten Oktobersonntag, 7.10., Gott, dem Herrn, Dank zu sagen für



die Ernte dieses Jahres. In guter Tradition versammeln wir uns um 8.30 Uhr auf dem Marktplatz, um die Erntekrone zu segnen, ziehen anschließend hinauf zu unserer Pfarrkirche und feiern Erntedankgottesdienst. Auch heuer werde ich um das Erntedankopfer bitten, das unserer Pfarre zugute kommen soll. Im Anschluss an die Heilige Messe sind alle geladen, in den Pfarrhof zu kommen und miteinander – auch in guter Tradition – bei Speis´ und Trank und zu Bläserklängen ein paar gemütliche Stunden noch zu verbringen. Wir feiern Erntedank – auch dann, wenn nur mehr wenige von uns direkt mit der Aussaat und mit dem Einbringen der Ernte hauptberuflich beschäftigt sind.

Das Erntedankfest bleibt auch in unseren Tagen wichtig, weil wir unser Leben dankend in Beziehung setzen – zur Natur, zur Gesellschaft, zu unseren Aufgaben und schließlich auch zu Gott, dem Schöpfer aller Dinge. In einer agrarischen Gesellschaft war die Rhythmisierung des Alltagslebens unmittelbar an die Natur und ihre Jahreszeiten gebunden, und auch das Tagwerk war mit Einbruch der Dunkelheit zu Ende: „S is´ Feierabend“. Die Erfahrung von Muße und „Abschalten-Können“ ist in der allgemeinen Beschleunigung unserer Tage in den Hintergrund

gerückt, denn unsere heutige kapitalistische Gesellschaft steht unter dem Diktat der Daueraktivierung, jedes Jahr etwas zulegen zu müssen, um das Wirtschaftswachstum zu steigern. Der Soziologe Hartmut Rosa äußert sich in einem Interview zum digitalen Transformationsprozess und zur Gefahr des Verschwindens von Muße (vgl. Die Furche 22/30.Mai 2018, S 3f). Wir sind gefährdet, uns in den ständigen Anforderungen zu verlieren:



Am Erntedankfest lassen wir uns anrühren vom großen Geschenk der Lebendigkeit ...

Fotos: H. Haas

endlose To-Do-Listen, unendlich viele Websites, noch schnell eine E-Mail, hunderte Fernsehkanäle und die „Wisch-Kommunikation“ der sozialen Medien. Durch diese Daueraktivierung und die damit einhergehende Beschleunigung komme es – laut H.

Rosa – zu einer Entfremdung des Menschen in seinen Beziehungen zur Welt und zu sich selbst. Was uns als „Welt“ begegne, sei immer ein Aggressionspunkt: wir wollen

die Welt wissenschaftlich durchdringen, technisch beherrschen, ökonomisch verfügbar machen, oder politisch regulieren – immer wollen wir die Welt unter Kontrolle bringen. Wenn Menschen von Entschleunigung träumen, meinen sie damit meist eigentlich die Möglichkeit, auf andere Weise mit der Welt in Beziehung zu treten: Mit Menschen, mit der Arbeit, mit einem Buch oder auch mit einer Landschaft. Mit einer Landschaft in Beziehung zu treten bedeutet, sie wahrzunehmen und sie nicht nur zu durchqueren, weil man die Strecke von A nach B überwinden muss. Wenn ich in Beziehung trete, dann werde ich mich berühren lassen und auch erkennen, dass ich selbstwirksam etwas tun soll und dass ich durch diese Bezugnahme verwandelt werde.

Am Erntedankfest lassen wir uns anrühren vom großen Geschenk der Lebendigkeit und von unserer Berufung, uns am Schöpfungsauftrag Gottes aktiv und dankend zu beteiligen. Wir können nicht einfach hinwegsehen über den Hunger in der

Welt, die Ranz der Erderwärmung, die Müllberge unserer Wegwerfgesellschaft und die Ausbeutung jener Menschen, die sich nicht wehren

können. Die Einladung zum Erntedank gilt – nicht nur trotzdem, sondern auch gerade weil.

**Herr, wir haben es versäumt,  
dir im Glück zu danken,  
weil wir uns zu viel erträumt,  
nun erfahren wir die Schranken.**

**Jeder Dank und jede Bitte  
bringen uns nun Stück um Stück  
mit der Kraft der kleinen Schritte  
auf den Weg zu dir zurück.**

Elli Michler

Euer Pfarrer Walter Dorfer

## Ernte-Dank?

Das Erntedankfest hat eine lange Tradition und das nicht nur in unserer Kultur. Die Menschen sind ein Teil der Schöpfung und damit sind sie auch abhängig von Ereignissen, die sie nicht beeinflussen können, an erster Stelle natürlich vom Wetter. Erntedank ist traditionellerweise jenes Fest, wo Gott gedankt wird für die Früchte der Landwirtschaft, die eine wesentliche Basis unseres Lebens darstellen und die uns geschenkt sind. Dank ist dabei zu verstehen als Ausdruck einer Haltung, die eine eigene

Begrenztheit akzeptiert und nicht grenzenlos fordert. Diese Haltung war für die Menschen lange Zeit selbstverständlich, heute ist sie aber vielfach einer anderen Haltung gewichen, nämlich einer, die fordert, dass alles nach unseren Plänen und Erwartungen passiert und die sofort einen Schuldigen sucht, wenn etwas nicht so endet, wie wir uns das vorgestellt haben. Je reicher eine Gesellschaft ist, umso mehr haben die Menschen das Gefühl, alles selbst schaffen, organisieren, „richten“ zu müssen. Etwas empfangen zu dürfen, ohne etwas dafür getan zu haben, wird fast als eigene Schwäche empfunden. „Ich will mir ja schließlich nichts schenken lassen!“ Dankbarkeit ist also ein schwieriges Thema, da tun sich viele schwer damit! Dadurch verkommt aber auch

das Erntedankfest zu einer folkloristischen Veranstaltung, wo vor allem Äußerlichkeiten wie eine „trachtige“ Kleidung im Vordergrund stehen. Traditionen sind

zu feiern, kann man über Form und Inhalte diskutieren. Aber vielleicht können wir uns einfach einmal Gedanken darüber machen, wofür wir dankbar sein sollten.



Die Prozession zur Pfarrkirche gehört zu unserem Erntedankfest dazu.

Fotos: H. Haas

wichtig und sie strukturieren auch unseren Jahresablauf, aber sie dürfen nicht zu inhaltslosen Hülsen verkommen.

Im Laufe der Zeit sind die Menschen, die in und von der Landwirtschaft leben, immer weniger geworden. Waren es vor hundert Jahren noch mehr als die Hälfte der Bevölkerung, so sind es heute weniger als 10%. Allein der Erntedank ist in den meisten Pfarren immer noch der gleiche geblieben. Obwohl kein Bauer in unserer Gegend mehr Getreide anbaut, zieren die Ähren verschiedener Getreidesorten unsere Erntekrone. Und die ist ja ein Symbol des Dankes für die Gaben, die wir „ernten“ dürfen. Wenngleich es sehr wohl auch für die Menschen im 21. Jhdt. noch genügend Grund gibt, Erntedank

Unabhängig davon, ob wir in der Landwirtschaft oder in irgendeinem anderen Bereich tätig sind, „fahren wir mehr oder weniger regelmäßig unsere Ernte ein.“ Da ist zum Beispiel für alle Arbeitnehmer ein regelmäßiges Einkommen, das es ermöglicht, die Aufwendungen für das tägliche Leben zu bestreiten. Die Zeit des Tauschhandels ist lange vorbei und so

hört man gelegentlich: „Nur Bares ist Wahres,“ soll heißen, unsere Grundbedürfnisse werden durch den Erwerb von Waren gedeckt, und die müssen wir mit Geld be-

### Impressum:

„Pfarrblatt für Weyer“

Herausgeber: Pfarrgemeinderat Weyer;

Für den Inhalt verantwortlich:

Regina Dittrich, Franz Egger, Hans Haas, Karl Kößler;

Layout: Hans Haas

Alle: Oberer Kirchenweg 1,  
3335 Weyer;

Druck: Ahamer GmbH.,  
3335 Weyer;

Titelfoto: Hans Haas



zahlen. Damit soll nicht die Diskussion über eine gerechte Entlohnung in Frage gestellt werden, aber Einkommen bedeutet grundsätzlich Lebensgrundlage.

Oft erfahren wir in dem, was wir regelmäßig tun, eine persönliche Bereicherung durch neue Erkenntnisse, die wir in unserem Arbeits-

Wenn man täglich mit einer positiven Stimmung aus dem Haus gehen kann, weil man seinem Brot-erwerb gerne nachgeht, dann kann man schon dankbar sein dafür.

Klar geregelte Arbeitszeiten waren schon einmal selbstverständlicher, als in diesen Wochen. Vor dem neuen gesetzlichen Rahmen

von 12-Stunden-Tag und 60-Stunden-Woche wird vielleicht mancher bald mit Wehmut an diese Zeit zurückdenken. Auch der freie Sonntag ist (noch) eine soziale Errungenschaft, mit der viele Branchen



*Erntedank ist traditionellerweise jenes Fest, wo Gott gedankt wird für die Früchte der Landwirtschaft.*

leben machen. Begegnungen mit Menschen, die uns beeindruckten, vielleicht sogar berühren. Arbeit muss nicht immer nur Pflicht sein, es können auch Erfahrungen sein, an denen ich als Mensch wachsen kann.

Soviel zur Ernte, und wofür können wir auch noch dankbar sein? Zum Beispiel dafür, einen Arbeitsplatz zu haben! Leider ist es schon länger nicht mehr so, dass jeder einen Arbeitsplatz bekommt, der arbeiten will. Zu alt, zu wenig qualifiziert, zu viel qualifiziert, zu wenig erfahren, zu anspruchsvoll, zu wenig flexibel, zu ..., Gründe für Ablehnung bei Bewerbungen gibt es offensichtlich viele.

Dankbar kann man auch sein für eine Tätigkeit, die Spaß macht, die eine gewisse Erfüllung bringt.

rechnen können.

Es gäbe noch eine Reihe von Dingen zu erwähnen, für die wir in unserem täglichen Leben dankbar sein können. Vielleicht sollten wir uns das bei der einen oder anderen Gelegenheit einfach bewusst machen: Es gibt Dinge, die uns geschenkt sind, ohne dass wir dafür eine Leistung erbracht haben oder erbringen müssen. Letztlich zählt fast alles dazu, was wir für unser Leben brauchen. Auch die Tatsache, ob jemand auf der nördlichen Halbkugel in den reichen Ländern geboren ist, gehört dazu. Aber das wird viel zu oft „großzügig“ übersehen oder vergessen!

Noch ein Gedanke zu einer etwas veränderten Sicht von Erntedank:

Die Erntekrone ist jedes Jahr ein kleines Kunstwerk, gemeint als Symbol für all die Geschenke Gottes an uns Menschen. Mit viel Arbeit und Mühe wird dieses Kunstwerk gestaltet, mit Getreideähren, Reisig, Heu und manchem mehr. Wie aber könnte eine Erntekrone ausschauen, die unsere heutigen Lebenssituationen widerspiegelt? Müssten Kunststoffteile und Kugellager eingeflochten sein oder Modelle von LKW? Milchpackerl und kleine Schreibtische, oder gar Schulbücher oder sogar Plastiksackerl als Symbol für den



*Wie könnte eine Erntekrone ausschauen, die unsere heutigen Lebenssituationen widerspiegelt?*

allgegenwärtigen Handel?

Damit unser Glaube auch etwas mit unserem Leben zu tun hat, ist es gut und wichtig, dass wir uns ab und zu Gedanken machen, wie wir denn eine Verbindung zum Heute schaffen können und welche Bedeutung sich daraus für uns ergibt.

Hans Haas



## Herr unser Gott,

wir leben von den Früchten deiner Schöpfung,  
aber auch von der Arbeit,  
die unsere Mitmenschen in nah und fern auf sich ge-  
nommen haben,  
um daraus wertvolle Lebens- und Genussmittel herzu-  
stellen.

Oft jedoch hat der Druck der Märkte ihnen die Freude an  
dieser Aufgabe verdorben,  
weil sie trotz der harten Arbeit kaum genug zum Leben  
haben,  
weil ihre Rechte als Menschen und Kinder Gottes nichts  
wert waren in den Augen derer,  
die Börsen- und Termingeschäfte tätigen.

Oft sind wir selbst blind für diese Zusammenhänge oder  
stellen die persönlichen Gründe,  
weshalb wir billige Lebensmittel kaufen, in den Vorder-  
grund.

Daher bitten wir dich, unsern Gott, um dein Erbarmen:  
hole uns heraus aus Ohnmacht und Gleichgültigkeit,  
befreie unsere Welt zu immer mehr Mitmenschlichkeit  
und Gerechtigkeit.

Öffne unsere Augen und Hände für all die Menschen,  
die nicht am reich gedeckten Tisch Platz nehmen kön-  
nen,

öffne unsere Herzen für die Freude, die wir dann erle-  
ben können, wenn wir teilen.

Darum bitten wir dich durch unseren Freund und Bru-  
der, deinen Sohn Jesus Christus,  
der in den Zeichen von Brot und Wein sich selbst hinge-  
geben hat,

Markus Raschke



## Mach mal Pause

Erinnern sie sich noch an die Werbeplakate von Coca-Cola? Das Getränk für eine kurze Erholung im Beruf – ein paar Minuten mit guten Freunden! Pause machen, abschalten, ausspannen, von „100 auf 0“ kommen. Diesen Rhythmus braucht der Mensch zur Erholung.

Wie viel, das ist unterschiedlich.

Ein etwas längeres Frühstück kann den Tag angenehm starten. Kein Hinunterwürgen eines Brötchens, sondern einfach Zeit nehmen. Manchen Menschen sind drei Tage Urlaub schon fast zu

viel. Andere finden bei mehrwöchigem Urlaub keine Erholung, weil ja nicht nur der Körper, sondern auch Geist und Seele sich nach Ruhe vom großen Alltagstrubel sehnen. Oft sind Menschen so vom Arbeitsstress umklammert, dass sie im Urlaub schwer aus dieser Zwangsjacke herauskommen. Schnell sind die Erholungswochen vorbei, ohne dass sich ein Urlaubsgefühl eingestellt hat. Unbehagen steigt hoch: Was werden die Freunde wieder alles erzählen?

Aus der Schöpfungsgeschichte haben Christen- und Judentum den Rhythmus für Arbeit und Erholung übernommen: „**Am siebten Tag vollendete Gott das Werk, das er geschaffen hatte, sah, dass es gut war und erklärte den siebten Tag für heilig.**“

Der jüdische Ruhetag, Sabbat, beginnt Freitag abends. Die Christen legten ihren Ruhetag auf den Sonntag. In meiner Kindheit wurde dieser Sonntag mit dem Feier-

abend einläuten am Samstag um 16 Uhr begonnen. Nicht immer ein willkommener Zeitpunkt, weil er mit dem wöchentlichen Bad in der Blechbadewanne begann. Im Sommer geschah dies meist später. Die Ruhephase begann, wenn alle vier Kirchenglocken festlich

klangen. Auch heute höre ich gerne das Geläute am Samstagnachmittag und warte auf das Nachschlagen der tiefen Glocke. Idyllisches Landleben wie früher gibt es kaum mehr, wo die Alten sich zum Feierabend auf der Hausbank trafen. Verwaist stehen die Gartenbänke.

Solange dieses Feierabendläuten besteht wird der Sonntag weiterhin den Menschen heilig sein. Oft bedeutet der Sonntag Stress für Menschen. Die einen wissen nicht wie sie die Zeit ausfüllen sollen, die anderen stopfen sich diesen Sonntag voll mit Erlebnissen und Aktivitäten und sind dann am Montag geschafft und genervt. Vielleicht doch einmal Zeit nehmen für eine Pause und wenn es die angenehme Ruhe beim Sonntagsgottesdienst ist.

Ich bewundere Menschen, die in ihrer Urlaubszeit ihre Arbeit und ihr Können bei Hilfsorganisationen

einbringen. In diesem freiwilligen Tun finden sie Erholung. Kraft und Freude aus meist großer religiöser Überzeugung und sozialer Hilfsbereitschaft.

Wochenlanger Urlaub war nicht immer. Generationen haben darum gerungen und es ist nur wenige Jahrzehnte her, wo Dienstmädchen auch am Sonntag ihre Herrschaften bis zum Mittagessen bedienen mussten. Freie Tage wurden nur sehr gnädig gewährt - ohne Lohn natürlich. Die meisten Frauen und Mütter erleben auch heute noch diese Selbstverständlichkeit.

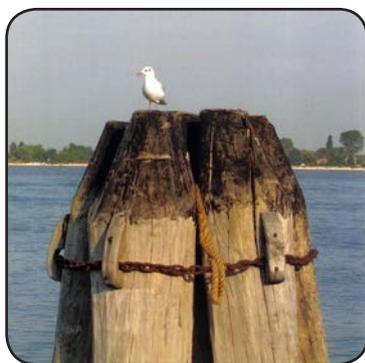
Ich hoffe für unsere nächste Generation, dass die Feiertage, die hauptsächlich christliche Schwerpunkte und Inhalte haben, als wertvoller Erholungszeitraum geschätzt werden. Bewusst mitfeiern und die Freizeit zur Erholung

nützen müssen wir dann selber, damit auch Gott nicht auf die Idee kommt Urlaub von uns zu nehmen. Auf diesen Gedanken brachte mich eine Schriftstelle des Evangelisten Lukas, wo er von Jesus schreibt: „Scharnweise kamen die Menschen, um ihn zu hören und um sich heilen zu lassen. Aber Jesus zog sich immer wieder

zurück und hielt sich in einsamen Gegenden auf, um zu beten.“

**Auch Jesus brauchte also Pausen um Kraft zu tanken.**

Franz Egger



Möwe mit viel Ruhe - Adria



Weintraube auf dem Eovy Kogel bei Glanz(Süd-Stmk)

Fotos: Franz Egger

## „Suche Frieden und jage ihm nach!“



Abreise in Weyer

Foto: H. Haas

– unter diesem Motto stand die heurige internationale Ministranten- und Ministrantinnenwallfahrt von 29.7.- 4.8. nach Rom. 60.000 Ministrantinnen und Ministranten aus der ganzen Welt kamen, um gemeinsam den Frieden zu suchen und auch zu feiern. Etwa 4.000 davon waren aus Österreich, 1.500 aus Oberösterreich, darunter auch 32 Ministrantinnen und Ministranten aus dem Ennstal, 8 davon waren aus Weyer. Gemeinsam mit den Pfarren Laussa, Kleinreifling, Gaflenz, Steyr, Kirchdorf und Inzersdorf ging es im Bus Nr. 14 der Diözese Linz am Sonntagabend über die Alpen. Dank eines wirklich tüchtigen Busfahrers erreichten wir nach fast 16-stündiger Fahrt unser Ziel. Im Hotel wur-

de schnell das Gepäck abgeladen und dann machten wir uns auch schon auf den Weg die Stadt zu erkunden. Bereits am ersten Tag konnten wir uns alle davon überzeugen, dass Rom im August eine sehr heiße Angelegenheit ist. Nach einem ersten Kennenlernen der Stadt, inklusive einem erstem Eis

beim Pantheon am Nachmittag, freuten wir uns alle schon, endlich wieder in richtigen Betten schlafen zu können.

Am nächsten Tag stand nach einem weiteren Rundgang in der Stadt die Papstaudienz mit Papstgebet auf dem Programm. Leider konnten wir während der Feier den Papst nicht gut verstehen, auch weil alles „nur“ in Italienisch und Englisch gesprochen wurde. Trotzdem war es beeindruckend zu sehen wie viele Menschen gekommen sind, um den Papst zu sehen. Vor allem weil wir das Glück hatten, überhaupt noch auf den Petersplatz zu kommen. Manche österreichischen Gruppen haben das leider nicht mehr geschafft.

Am Mittwoch wartete dann schon das nächste Highlight auf uns: das ÖsterreicherInnenfest in St. Paul vor den Mauern. Zu dem Gottesdienst mit anschließender Agape im Park waren in etwa 3.700 Österreicherinnen und Österreicher gekommen. Mit den 1.500 Ministrantinnen und Ministranten konnten wir Oberöreicher uns besonders lautstark in der Menge präsentieren. Bereits im Vorprogramm wurde die Stimmung in der Kirche angeheizt. Die Messe, vorbereitet von der österreichischen Wallfahrtsleitung unter Petra Lindinger, feierte



Besuch im Kolosseum

Foto: J. Haasr



mit den Jugendlichen der Wiener Weih- und Jugendbischof Stephan Turnovszky. Musikalisch begleitet wurde er dabei von der Wiener Wallfahrtsband, die bereits beim Papstgebet am Vortrag zu hören war. Auch dieser Gottesdienst wird wohl allen in besonderer Erinnerung bleiben. Vor allem, weil es ein tolles Erlebnis ist, mit so vielen Menschen Gottesdienst zu feiern, die auch wirklich am Gottesdienst interessiert sind. Das merkt man besonders daran, wenn bei den Liedern ca. 4.000 Menschen laut mitsingen und auch das Vaterunser laut und deutlich von allen gebetet wird. Besonders faszinierend fand ich die Kommunionsspendung. Obwohl so viele Menschen gleichzeitig zur Kommunion gegangen sind, sie wurde an 40 Stellen ausgeteilt, wurde nicht gedrängt oder anderweitig Unruhe verbreitet. Ein wirklich faszinierendes Moment.

Neben diesen beiden Fixpunkten im Programm wurden viele Sehenswürdigkeiten und Orte in und etwas außerhalb Roms besucht, wie die Piazza d'Espagna mit der Spanischen Treppe, das Kollosse-



Gruppenfoto eines Teiles der Passagiere von Bus Nr. 14

um, die Callixuskatakomben, der Petersdom mit Kuppel, die Kirchen Sta. Maria Maggiore, Sta. Maria dell Anima, St. Giovanni in Laterano und noch vieles mehr.

der wir alle gemeinsam den Strand und das Meer genießen konnten. Manche wollten gar nicht Abschied nehmen und kamen erst etwas verspätet aus dem Wasser.



Österreichergottesdienst in St. Paul vor den Mauern

Fotos: M. Rögner

Am Donnerstag hieß es dann für uns: Auf zum Meer. Für viele war es der erste Besuch am Meer. Es war ein wirklich schöner Tag und wir hatten das Glück, am Strand eine Überdachung zu finden, unter

Am Abend des 3. August ging es dann wieder zurück über die Alpen in Richtung Heimat. Samstag Mittag waren wir wieder wohlbehalten in den eigenen Gemeinden angekommen. Was bleibt, ist allerdings das Gefühl, einer grossen Gemeinschaft anzugehören und die eine oder andere Freundschaft, die auf der langen Reise im Bus geschlossen worden ist!

Andrea Tomani

## Kirche weit denken

*Unter diesem Motto beschreitet die Katholische Kirche in Oberösterreich einen etwa zwei Jahre dauernden „Zukunftsweg“.*

*Der Zukunftsweg der Katholischen Kirche in Oberösterreich ist ein Prozess, dessen Ausgang offen ist und auch sein soll. Es geht um einen ehrlichen, wertschätzenden Dialog, ein Ernstnehmen von gesellschaftlichen und kirchlichen Realitäten, ein gemeinsames Ringen um Antworten und ein mutiges Hinterfragen bisheriger Wege. Ziel ist, in einem transparenten Diskussionsprozess verbindliche Grundlagen für eine diözesane Neuausrichtung zu formulieren und auch einzuhalten.*

*Der folgende Beitrag stammt von Mag.a Gabriele Eder-Cakl, Pastoralamtsdirektorin der Diözese Linz*

Es war der erste wirklich große Streit unter den Christinnen und Christen: Paulus und seine Begleiter rangen mit Petrus und den anderen Aposteln darum, ob alle als Voraussetzung für das Christsein Juden werden mussten oder nicht. Sie haben sich keine Fragen erspart, haben gerungen, gestritten und sind zu Ergebnissen gekommen, haben Entscheidungen getroffen und diese auch umgesetzt. Mit Schmunzeln lesen wir heute den selbstbewusst formulierten Satz in der Apostelgeschichte: „Denn der Heilige Geist und wir haben beschlossen...“ (Apg, 15,28)

**Es ist wieder an der Zeit – ein nächster Sprung nach vorne steht an**

Das Zweite Vatikanische Konzil

vor rund 50 Jahren hat die Kirche in die Moderne geführt und grundlegend verändert. Die Kirche hat ihre Mauern zur modernen Gesellschaft niedergelassen, sie hat sich den Freuden und Ängsten der Menschen von heute gestellt und Antworten gegeben.

Der Theologe und Religionsphilosoph Tomáš Halík sagt heute, dass es nun an uns liegt, die inneren Grenzen und Mauern niederzureißen. Halík spricht vor diesem



Angeregte Diskussionen für den Zukunftsweg  
Foto: Diözese Linz

Hintergrund von einer „Entdämonisierung der Ungläubigen“, von einem „dialogischen Glauben“, der „Werke zeigt“ und auf Gottes Ansprechen „mit seinem Leben antwortet“. Er sieht die „Schlüsselaufgabe“ der heutigen Gesellschaft darin, „die Unterschiedlichkeit des anderen nicht nur als eine mögliche Quelle der Bedrohung, sondern vor allem als eine mögliche Quelle der eigenen Bereicherung, Vervollständigung zu akzeptieren.“ In unserer Pastoral können wir hier an die Betriebsseelsorge anknüpfen, die sich auf den Leitsatz von Josef Cardijn stützt: „Jeder Arbeiter ist mehr wert, als alles Gold der

Erde, weil er ein Kind Gottes ist!“ Es braucht unser Aufstehen gegen Ungerechtigkeiten in der Gegenwart als Christinnen und Christen und die „Armen und Bedrängten aller Art“ im Blick zu haben, eine „Bürgerinitiative des Heiligen Geistes“ zu starten.

**„Denn der Heilige Geist und wir haben beschlossen...“ (Apg, 15,28): Warum es wieder an der Zeit ist, Kirche weit zu denken.**

### Zukunftsweg – Kirche weit denken

Die Diözese Linz macht sich im Zukunftsweg mit drei Zielen auf den Weg:

- Wir wollen eine gemeinsame Vision in der Diözese Linz haben.
- Wir wollen Bewegung schaffen in Oberösterreich und alle Mitglieder, ja alle Menschen – auch die suchenden und fernstehenden – ansprechen.
- Wir wollen durch klare Antworten mehr Einheit in der Vielfalt und Verbindlichkeit in unserem Tun schaffen.

Um diesen Weg zu strukturieren haben wir Themenfelder benannt, die aus einem speziellen Blickwinkel an der gemeinsamen Vision mitgestalten und die anstehenden Fragen bearbeiten, Maßnahmen vorschlagen. Die Themenfelder sind: Jugend, Armut, Liturgie-Sakramente-Kirchenjahr, Bildung, Gastfreundschaft-Pilgerschaft-Spiritualität, zeitgemäße Strukturen, Glaubensvermittlung neu.

Der Zukunftsweg setzt auf die Vorstellung von Kirche als „pilgerndes Gottesvolk“ und möchte eine breite Beteiligung möglich machen. Hier ist ein Überblick wie und wo das Mittun möglich ist: <https://www.dioezese-linz.at/zukunftsweg>

# Einladung

## ERNTEDANK & PFARRFEST

So, 7. Oktober

8.30 Uhr  
9.00 Uhr

Prozession vom Marktplatz  
Gottesdienst in der Pfarrkirche

Anschließend Frühschoppen

mit WeyrENNSka im Pfarrzentrum



Der Reinerlös aus dem Verkauf von Imbissen & Getränken sowie Kaffee & Mehlspeisen dient zur Deckung der vielfältigen Ausgaben der Pfarre!

Auf Ihren Besuch freut sich die Pfarre!

### BERATUNG ERMÖGLICHT VERÄNDERUNG

Manchmal gibt es Zeiten in der Partnerschaft, in der Familie, im Alltag, die anstrengend sind, wo man „ansteht“, nicht mehr weiter weiß, wo man sehr belastet ist und nach Auswegen sucht, ... - wo man einfach Hilfe braucht.

BEZIEHUNGLEBEN.AT bietet seit fast 50 Jahren Partner-, Ehe-, Familien- und Lebensberatung an.



Auch in Ihrer Nähe gibt es eine Beratungsstelle: Gemeindeamt Weyer (EG li.), Marktplatz 8  
Anmeldung für einen Beratungstermin bei BEZIEHUNGLEBEN.AT  
Telefon: 0732/77 36 76

Jeden 1. Dienstag im Monat von 16-20 Uhr können Sie auch ganz unverbindlich ohne Anmeldung zu einem Erstgespräch vorbeikommen.

Selbstverständlich sind wir zur Verschwiegenheit verpflichtet. Die Beratung ist grundsätzlich kostenfrei. Wir ersuchen aber um einen freiwilligen Kostenbeitrag.

Nähere Informationen: [www.beziehungleben.at](http://www.beziehungleben.at)

## Vorstellung PGR-Mitglieder

**Ernst Kupfer, Filialdirektor Sparkasse OÖ in Weyer**

Bereits mehr als sechs Perioden (eine Periode dauert fünf Jahre) durfte und darf ich im Pfarrgemeinderat von Weyer mitarbeiten. Gemeinsam haben wir viele große und viele kleine Dinge in der



Pfarre zum Positiven verändern können. Es bedeutet für mich Lebensqualität, dass ich in unserer Pfarre, in einer aktiven Gemeinschaft, leben kann. Der Pfarrgemeinderat bietet mir die Gelegenheit, meine Ideen einbringen und umsetzen zu können.

In einer Pfarre zu le-

ben und mitzuarbeiten, die das Privileg hat, einen eigenen Pfarrer zu haben, empfinde ich als Geschenk. Ich wünsche mir, dass möglichst die gesamte Bevölkerung an einer offenen und lebendigen Pfarre mitarbeitet und das auch lebt.

# Hallo Kinder!



Lagerimpressionen

das war das Jungscharlager 2018

Fotos: A. Hofer

## wir stellen uns vor ...

Einige Jahre sind vergangen und

unser Jungscharleiterteam hat sich intern sehr verändert. Alte Mitglieder haben uns verlassen und neue Gesichter bereichern nun die

Gemeinschaft. Zum Start ins Jungscharjahr 2018/19 wollen wir uns mit dem Foto unten vorstellen.

Anna Hofer



Wir freuen uns auf den Jungscharstart am 13. Oktober ab 13.00 Uhr und darauf, dass auch DU dabei bist!

**Reihe 3, v. links:** Georg Prenner (15), HTL Waidhofen/Ybbs; Jannic Stieger (17), HTL Linz; Samuel Schneuber (16), HTL Waidhofen/Ybbs; Marvin Stieger (16), HTL Linz; Jordana Gsöllpointner (22), Angestellte; Claudia Schürhagl (19), HAK Lambach; **Reihe 2, v. links:** Lara Penz (20) TU Graz - Architektur; Stefanie Hofer (18), HAK Steyr; Sophie Leichtfried (16), HLW Weyer; Stefan Gabaldo (21), Angestellter, Vize Pfarrerleiter; Laura Rittler (15), BRG Waidhofen/Ybbs; Ilvy Grabner (15), HLW Steyr; Johanna Kopf (19), FH Gesundheitsberufe Linz; **Reihe 1, v. links:** Leopold Danzer (19), Zivildienst; Richard Kopf (17), BRG Waidhofen/Ybbs; Maximilian Danzer (19), Bundesheer; Anna Hofer (20), Angestellte, Pfarrerleiter; **Nicht am Foto:** Markus Reitmann (24), Angestellter, Magdalena Riegler (16), HLW Weyer; Paul Larch (17), HLW Weyer; Amelie Lenz (16), HAK Waidhofen; Annika Aschauer (16), HLT Weyer; Johanna Reitner (17), SOB Steyr; Anna Garstenauer (17), GuKps Steyr;

Foto: KJS-Weyer

# Nachlese Goldenes Priesterjubiläum

Unser Altpfarrer Karl Lindner hat am Sonntag, 8. Juli in Gaflenz ein ganz spezielles persönliches Erntedankfest gefeiert, nämlich sein goldenes Priesterjubiläum. Seine

Den würdigen Rahmen des Gottesdienstes bildete neben den mitfeiernden Priestern und Diakonen auch eine große Schar von Ministranten.

Mit viel Kreativität erfolgten die Gratulationen der einzelnen Gruppen. Von der Anrufung der Namenspatrone durch die Gaflenzer Ministrantenschar über spezielle Liedtexte der Heiligenstoana bis zu G'stanzn der Chorereinigung Weyer über Ereignisse in vergangenen Jahrzehnten. An der guten Stimmung konnte auch ein „Schütter“ zur Mittagszeit nichts ändern. Die Übersiedlung in den Saal war im Expresstempo abgewickelt und schon warteten die nächsten Gratulanten auf ihr „Bühne frei“!



Fotos: H. Haas

Neben der Gaflenzer Pfarrbevölkerung waren auch viele Verwandte, sowie Vertreter



Es war ein gelungenes Fest, der Gefeierte und die Gäste haben sich sehr wohl gefühlt. Zum 75. Geburtstag, der in der Zwischenzeit auch schon begangen

jetzige Heimatpfarre hat sich einiges für diesen Anlass überlegt



und so wurde es ein schönes und würdiges Fest. Die Pfarrkirche in Gaflenz konnte beim Gottesdienst nicht für alle Mitfeiernden Platz bieten, das Abelenzium beim anschließenden Fest sehr wohl.

aus verschiedenen Pfarren, in denen er im Laufe der Zeit tätig war und ist, gekommen, um im Innenhof des Abelenzium mitzufeiern und zu gratulieren.

worden ist, möchten wir von dieser Stelle nachträglich noch herzlich gratulieren!

Hans Haas

## Wichtiges zur Grabpflege

Obwohl die Vegetationsperiode dem Ende entgegengeht, wollen wir aus gegebenem Anlass darauf hinweisen, dass der Einsatz von

Unkraut- und Schädlingsbekämpfungsmitteln auf dem Friedhof in der Friedhofsordnung ausdrücklich verboten ist! Friedhöfe sind auch

nur durch jäten zu erfolgen.



Friedhöfe sind auch im städtischen Bereich ökologische Inseln ...

Foto: H. Haas

im städtischen Bereich ökologische Inseln, in denen sich eine Vielzahl von Lebewesen ansiedeln. Diesen Charakter soll auch der Friedhof in Weyer behalten.

Die Entfernung von ungewollten Wildpflanzen hat deshalb

Da auch Allerheiligen schon wieder bevorsteht, ersuchen wir alle Grabbesucher auch darum, auf Müllvermeidung zu achten! Wenn Sie ein Grab neu bepflanzen, können die alten Pflanzen gerne im Kompostcontainer entsorgt werden. Den übrigen Müll nehmen Sie bitte wieder mit nach Hause, bzw. ins Altstoffsammelzentrum. Leider ist zu Allerheiligen jedes Jahr ein extremer Anstieg der Müllmenge zu beobachten, der einen großen (auch finanziellen) zusätzlichen Aufwand für die Friedhofsverwaltung bedeutet. Steigende Restmüllmengen auf dem Friedhof können nur über erhöhte Grabgebühren abgegolten werden.

Die Friedhofsverwaltung

## „Hilf mir, wenn ich traurig bin!“

„Hilf mir, wenn ich traurig bin!“  
Kinder, Jugendliche und Familien  
in der Trauer

### 7. Ennstaler Hospiztag mit Mechthild Schroeter- Rupieper

Dienstag, 23.10.2018, 19.00 Uhr  
Egerer Schloss, Weyer

Wenn Menschen, auch junge Familien Abschied, Tod und Trauer erleben, stehen oft viele Fragen im

Raum:

- o Was sage ich nur den Kindern und Jugendlichen?
- o Wie lange trauert man? Und wie trauert man? Und was ist denn noch normal?
- o Nehme ich sie mit ins Krankenhaus, zum Bestatter und zur Beerdigung? Darf ich vor ihnen weinen?
- o Was sage ich, wenn mein Kind fragt: „Opa, Mama, warum hilft da nicht der liebe Gott?“
- o Trauern Männer anders als Frauen? Trauern Kinder und Jugendliche auch anders?

Im Vortrag berichtet Mechthild Schroeter-Rupieper, Gründerin der Familientrauerarbeit in Deutschland und Buchautorin, aus der Arbeit mit trauernden Familien und



Foto: privat

bietet Gedanken und Ideen an, wie man in Trauerzeiten sich und andere unterstützen kann.

Eintritt: Freiwillige Spenden

Hospiz Inneres Ennstal



<b>Taufen</b>	2.6.2018 <b>JAKOB</b> Dorner Weyer	9.6.2018 <b>MIRIAM</b> Hahnebacher Weyer	17.6.2018 <b>JONATHAN</b> Christian Krenn Weyer	7.7.2018 <b>LEANDER</b> Scharnreithner Weyer	26.8.2018 <b>LISA</b> Maderthaler Weyer
---------------	---------------------------------------------	---------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------	--------------------------------------------------

<b>Begräbnisse</b>		12.6.2018 Elsi <b>SCHOIS- WOHL (72)</b> Weyer		6.7.2018 Theresia <b>GSCHWEND- NER (78)</b> Weyer	
	14.7.2018 Josef <b>LASSER (92)</b> WEYER		4.8.2018 Gertrude <b>DITTRICH</b> (84) Weyer		9.8.2018 Charlotte <b>SCHOLZ (92)</b> WEYER
10.8.2018 Hedwig <b>SCHMATZ</b> (80) Weyer		23.8.2018 Martha <b>HÖFLECH- NER (82)</b> Weyer		29.8.2018 Josefa <b>PUCHER (93)</b> Weyer	

<b>Hochzeiten</b>			11.8.2018 Anna PECH- HACKER und Michael KRENN Weyer	
	8.9.2018 Andrea GSCHNEIDTNER geb. Trendler und Karl Hans GSCHNEIDTNER Haidershofen			



## nachhaltig leben von Regina Dittrich



Diese Zeile im Vaterunser lässt mich nach einem auch bei uns sehr trockenen Sommer und kurz vor dem Erntedankfest etwas nachdenklich werden.

Ist es für uns ausreichend, wenn wir UNSER tägliches Brot haben? Oder ist es nicht so, dass wir oftmals das tägliche Brot mehrerer Menschen für uns beanspruchen? Wenn ich in den Medien höre, dass pro Jahr und Einwohner in Österreich ca. 19 kg Lebensmittel im Müll landen, kommt mir schon der Gedanke, dass wir auf Kosten unserer ärmeren Mitmenschen leben. Ich frage mich, ob es nicht alleine aus Liebe zur eigenen Gesundheit vernünftig wäre, etwas bewusster zu leben und mit den vorhandenen Ressourcen etwas

sparsamer umzugehen.

Ein Teil der Futtermittel für die Massentierhaltung wird auf riesigen Plantagen in Südamerika auf Flächen angebaut, die ehemals von einzigartigen tropischen

### Unser tägliches Brot gib uns heute

Regenwäldern bedeckt waren. Z.B. landen 80 % der dort angebauten Sojabohnen als eiweißreiches Mastfutter in den Massentierhaltungen von Nordamerika und der EU. Die Lebensräume für Menschen, Tiere und Pflanzen sind zerstört – und dann landen die produzierten Lebensmittel im Müll? Das kann wahrscheinlich kein Mensch mit seinem Gewis-

sen vereinbaren, manchmal fehlen einfach das Bewusstsein und die Infos darüber.

Pro Jahr und Haushalt werden in Österreich Lebensmittel im Wert von durchschnittlich 300 Euro weggeworfen. Am häufigsten werden Brot, Süß- und Backwaren entsorgt, gefolgt von Obst und Gemüse, dann Milchprodukte und Eier und schließlich Fleisch, Wurstwaren und Fisch.

Es gibt unzählige schmackhafte Rezepte zur Resteverwertung, egal ob aus Oma's Kochbuch oder aus dem Internet. Das wichtigste ist, dass Lebensmittel richtig verwendet werden: zum Leben!



## schwarzes Brett

### Chorproben:

Chorvereinigung Weyer: Mo. 19.30  
Voca Bella, Weyer: Fr. 18.30  
Singkreis Kleinreifling: Fr. 18.45

Alle Chöre freuen sich über neue Sängerinnen und Sänger!

### Krankenkommunion mit Hausbesuch gewünscht?

Melden Sie sich in der Pfarrkanzlei (Tel. 6274-11)

### Caritas

Herbstwallfahrt  
am Freitag, 12.10. nach  
Windischgarsten und Spi-  
tal/Pyhrn.  
Anmeldung und Infos in  
der Pfarrkanzlei

Caritas Kleidersammlung  
am Freitag, 19.10. von 16.00 bis  
18.00 Uhr in der Garage des alten  
Kindergartens. Bitte nur saubere  
und tragbare Kleidung in Säcken  
oder Schachteln verpackt bringen.

Pfarrwallfahrt  
auf den Sonntagberg  
am Sonntag,  
21. Oktober